

Funkenberg, Alexander

Article — Digitized Version

Durch Wissen zum Wohlstand: Das Kreditvolumen der Weltbank für die Bildungsförderung wird verdreifacht

Wirtschaftsdienst

Suggested Citation: Funkenberg, Alexander (1969) : Durch Wissen zum Wohlstand: Das Kreditvolumen der Weltbank für die Bildungsförderung wird verdreifacht, Wirtschaftsdienst, ISSN 0043-6275, Verlag Weltarchiv, Hamburg, Vol. 49, Iss. 5, pp. 281-284

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/133972>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Durch Wissen zum Wohlstand

Das Kreditvolumen der Weltbank für die Bildungsförderung wird verdreifacht

Alexander Funkenberg, Frankfurt/Main

Mit Sicherheit hätten noch vor wenigen Jahren die Weltbankrepräsentanten mitleidig gelächelt, wenn sie nach der Möglichkeit „bankfähiger“ Projekte auf dem Gebiet des Bildungswesens gefragt worden wären. Was hatten schon Universitäten – von Mittel- und Oberschulen ganz zu schweigen – mit Entwicklungshilfe zu tun? Bei diesem Begriff ging es um nüchterne wirtschaftliche Fragen, um konkrete Probleme zur Erhöhung des Lebensstandards ganzer Nationen. Das Bildungs- und Schulwesen mochte sehen, wie es von den mehr oder weniger fetten Bissen der Entwicklungshilfe etwas abbekam.

Geänderte Meinungen

Diese Ansichten haben sich seit kurzem geändert: Die Finanzierung des Erziehungs- und Bildungswesens ist zum festen Bestandteil der Haushaltsplanung in fast allen Ländern geworden, ja, in einer nicht geringen Anzahl von ihnen sind die Ausgaben für Bildung und Erziehung um jährlich rd. 10% gestiegen.

Bei der Weltbankgruppe wurde bereits vor einiger Zeit zugegeben, daß man schon früher hätte erkennen müssen, daß das Erlernen von bestimmten Fertigkeiten die wohl wichtigste generelle Voraussetzung für die wirtschaftliche Entwicklung eines Landes darstellt. Vor diesem Hintergrund hat die Weltbank inzwischen sehr klare Vorstellungen von ihren Möglichkeiten gewonnen. Das

gilt nicht allein hinsichtlich ihrer selbstverständlich primären Aufgabe als Finanzierungsinstitut; das hat auch Gültigkeit für den weiten Bereich ihrer Beratungsfunktionen. Es kommt darauf an, dabei mitzuwirken, „das in den Förderungsländern vorhandene Fachkönnen zu verbessern und zu vermehren und ein größeres Reservoir geschulter Arbeitskräfte“ zu schaffen. Die Weltbankgruppe will sich deshalb auch weiterhin bemühen, die für das Bildungs- und Erziehungswesen bestimmten Mittel vorrangig zur Ausbildung von geschulten Arbeitskräften zur Verfügung zu stellen; denn von ihnen hängt im wesentlichen ein schnellerer Fortschritt der Wirtschaft ab. Dabei wird als Gradmesser für die Darlehensnotwendigkeit der Grundsatz maßgebend bleiben, allein solche Vorhaben als finanzierungsreif anzuerkennen, deren Förderung sich unmittelbar und zugleich am produktivsten bei den allgemeinen Bemühungen um Entwicklung niederschlagen wird. Das besagt nicht mehr und nicht weniger, als daß Geld nach banktechnischen Gesichtspunkten bzw. Grundsätzen für die Ansammlung von intellektuellem Kapital angelegt werden soll.

Jahresbericht der Weltbank

Der Jahresbericht 1968 weist aus, daß im abgelaufenen Jahr für das Erziehungs- und Bildungswesen rd. 27 Mill. \$ in 19 Ländern aufgewendet wurden. Im vorausgegangenen Jahr waren es 34 Mill. \$. Die Gründe für diese – mit Sicherheit

einmalige – Restriktion sind aus dem Bericht nicht ersichtlich. In Washington ist man der Ansicht, daß selbst dann, wenn die Weltbankgruppe über höhere Beträge hätte verfügen können, dies nur ein bescheidener Beitrag, gemessen an dem hohen Bedarf, gewesen wäre, der gerade auf dem Gebiet des Bildungswesens in Entwicklungsländern vorhanden ist.

Insgesamt hat die Weltbankgruppe bislang für Vorhaben im genannten Bereich Darlehen im Betrage von mehr als 162 Mill. \$ zur Verfügung gestellt. Im Vordergrund stehen dabei, als besonders neuralgische Punkte, Vorhaben der technischen Ausbildung in nahezu allen Branchen. Ihnen folgen Projekte der Fachberufsschulung, des höheren Schulwesens und schließlich der Lehrerausbildung für alle Stufen.

Verstärktes Engagement

Dieses Engagement der Weltbank selbst und der Internationalen Entwicklungs-Agentur (IDA) auf dem Ausbildungssektor soll nach den Worten des neuen Präsidenten der Weltbank, Robert S. McNamara, in den kommenden fünf Jahren mindestens verdreifacht werden. Für das Agrarkreditvolumen war sogar von einer Vervierfachung im gleichen Zeitraum die Rede. Das war mehr als aufrüttelnd für die Mitglieder des Gouverneursrates und die sonstigen Teilnehmer der Hauptversammlung der Weltbank. Hier werden neue Akzente gesetzt, von denen – auch im Bereich der Entwicklungsförderung – andernorts zwar recht häufig die Rede gewesen war, die dann aber immer wieder ausgeblieben waren.

Wenn McNamara auf der Jahresversammlung der Bank mit Nachdruck darauf verwies, daß die Weltbank „sich nicht der allgemeinen Paralyse hingeben“ werde, von der viele Teile der Welt hinsichtlich ihrer Entwicklungsbemühungen befallen seien, so wird dies in aller Nüchternheit deutlich, wenn man bedenkt, daß bereits in den ersten drei Monaten dieses Geschäftsjahres 517 Mill. \$ auf dem internationalen Kapitalmarkt aufgenommen wurden. Das ist mehr, als jemals zuvor in der Geschichte der Weltbank in einem einzelnen Kalenderjahr aufgebracht worden ist. Im Rekordjahr 1962, das ein Volumen von rd. 292 Mill. \$ aufzuweisen hatte, ist der Zufluß also nur halb so umfangreich gewesen.

Im laufenden Geschäftsjahr will McNamara etwa 1,2 Mrd. \$ auf dem weltweiten Geldmarkt flüssig machen. Die ersten Anleihen scheinen derartige Erwartungen zu bestätigen. Dafür sprechen besonders die Anleihen in der BRD, in der Schweiz und in Kuwait, wo kürzlich das erste öffentliche Angebot an Weltbank-Schuldverschreibungen im

Mittleren Osten in einer Höhe von 15 Mill. Kuwait-Dinar erfolgte. (Das sind immerhin 42 Mill. \$.)

Alarmierendes Analphabetentum

Wie sehr das Analphabetentum einer wirtschaftlichen Entwicklung hemmend im Wege steht, läßt sich nur aus geschätzten Zahlen ablesen, da exakte Statistiken über dieses Debetkonto der menschlichen Gesellschaft nicht vorhanden sind. Diese Schätzungen besagen, daß in Lateinamerika etwa 30 %, in Asien nahezu 60 % und im tropischen Afrika um 80 % Analphabeten leben.

Diese Zahlen sind in ihrer Nüchternheit alarmierend. Sie sind eine die Gesellschaft schockierende Herausforderung. Vor diesem Hintergrund erhebt sich die Frage, ob Wirtschaftshilfe überhaupt sinnvoll ist, wenn die Entwicklungsländer sie zwar annehmen, jedoch nicht in der Lage sind, sie sinnvoll zu verwenden, weil die Menschen fehlen, die die notwendigen Aufgaben bewältigen können. Es ist daher verständlich, wenn die Weltbankgruppe sich bemüht, diese empfindlichen Lücken möglichst umfassend und in absehbarer Zeit zu schließen. Auch argumentiert man in Washington durchaus richtig, wenn man sagt, daß das Erziehungs- bzw. Bildungswesen als „wichtigstes Sprungbrett des wirtschaftlichen Fortschritts“ ebenso bedeutsam wie der technisch-materielle Unterbau einer Volkswirtschaft ist.

Verstärkte Planung

Bei den prallen Aufgabenkomplexen des Bildungsbereichs sollte man erheblich größeren Wert auf die Planung legen, als dies bisher geschehen ist. Hier liegen die Ausgangspunkte für Überlegungen über dringend notwendige Änderungen in den Unterrichtsmethoden und -systemen. Dabei sollte die praktische Unterweisung im Vordergrund stehen und nicht die akademische Ausbildung mit der Ausrichtung auf spätere Universitätsbesuche. Die Bildung eines akademischen Proletariats mit Weltbankmitteln ist unter allen Umständen zu vermeiden, besonders wenn man die Ausbildung nach den Anforderungen der Arbeitsplätze und den jeweiligen Regionen differenziert. Die Erwachsenenbildung schließlich soll gezielter und in engerer Kooperation mit den Arbeitgebern erfolgen.

Sehr zu begrüßen ist, daß eine umfassende Modernisierung der Lehrmethoden schon bei einer Reihe von Projekten praktiziert wird. Dabei bieten sich Rundfunk, Fernsehen und Film als moderne Instrumente der Wissensvermittlung an. Man ist bei der Weltbank der Auffassung, daß diese vielschichtigen Förderungsmaßnahmen von nachhaltigem Einfluß auf die Fortschritte im Bildungs-

wesen sein können, wenngleich die bereitgestellten Mittel auch nur relativ gering sind. Das trifft mit Bestimmtheit dort zu, wo die finanziellen Aufwendungen einen Multiplikatoreffekt aufweisen. Neben einer angemessenen Eigenleistung der Empfängerländer ist die Sicherstellung eines solchen Effektes ein Gesichtspunkt, dem man in Zukunft gleichfalls mehr Beachtung schenken sollte.

Die ersten positiven Ergebnisse der Weltbank-Darlehen für das Bildungswesen zeichnen sich bereits mancherorts deutlich ab. Dieser Tatbestand muß einmal deutlich herausgestellt werden. Mit dem Beklagen von Enttäuschungen ist es ebenso wenig getan wie mit Hinweisen auf Versagen.

Finanzierte Projekte

So konnten in Tunesien Oberschulen gebaut werden, für die vor gut fünf Jahren mit einem Kredit von 5 Mill. \$ die Finanzierungsgrundlage geschaffen worden war. Mit einem Plafond von 13 Mill. \$ förderte ein weiterer Kredit der Internationalen Entwicklungs-Agentur (IDA) das höhere Schulwesen. Man hatte sich zum Ziel gesetzt, den fühlbaren Mangel an ausgebildeten Arbeitskräften auf mittlerer Ebene zu beseitigen und die notwendige Anzahl von Schülern auf ein Hochschulstudium vorzubereiten. Das verbliebene Drittel der Gesamtkosten dieses Vorhabens mit rd. 20 Mill. \$ wurde von Tunesien selbst getragen.

Im Hochschulbereich ist ein Projekt zu nennen, für das gleichfalls 13 Mill. \$ – auch von der IDA – Pakistan gegeben wurden. Diese Mittel wurden für den Ausbau der Landwirtschaftlichen Hochschule in Ostpakistan bereitgestellt. Davon profitieren unter anderem fünf technische Schulen, die fachlich geschultes Personal für den stetig wachsenden industriellen Sektor ausbilden.

Im Bereich der beruflichen Schulung bzw. Fortbildung verschiedener Stufen ist ein Projekt in Chile hervorzuheben, für das die Weltbank ein Darlehen in Höhe von 2,75 Mill. \$ zur Verfügung gestellt hat. Mit diesen Geldern wurden Schulungszentren errichtet, in denen Industriearbeiter in Kurzlehrgängen ausgebildet werden. Nach der endgültigen Durchführung dieses Projektes werden in jedem Jahr 30 000 Absolventen (bisher 1600) dieser Fortbildungsstätten zur Verfügung stehen. Damit könnte der derzeitige Arbeitskräftebedarf in Chile auf diesem Sektor zu etwa drei Vierteln gedeckt werden.

In Nikaragua sollen insgesamt neun Schulen für die allgemeine höhere Schulbildung gebaut und sieben erweitert werden. Zur Einrichtung dieser Anstalten gehören Laboratorien und Sonderräume für Kunstgewerbe, Büroausbildung und Hauswirtschaft. Das bedeutet u. a., daß Lehrpläne durchge-

führt werden können, die in unmittelbarem Zusammenhang mit den Anforderungen des Arbeitsmarktes stehen. Die Kosten dieses Projekts belaufen sich auf 8 Mill. \$, von denen die Weltbank die Hälfte übernimmt.

Förderung der Schwerpunktprogramme

Im Sudan hat ein Kredit der Internationalen Entwicklungs-Agentur (IDA) über 8,5 Mill. \$ mit einer Laufzeit von fünfzig Jahren die Hälfte der Kosten zur Schließung der Lücken im sudanesischen Erziehungssystem übernommen. Dieser Beitrag ist besonders interessant, weil er schwerpunktmäßig auf den Landwirtschaftssektor ausgerichtet ist, der für die sudanesische Wirtschaft eine vorrangige Bedeutung hat. Der Erfolg des sudanesischen Programms für landwirtschaftliche Entwicklung, Erweiterung und Forschung hängt vornehmlich davon ab, ob ausgebildetes Fachpersonal zur Verfügung steht. Die geplanten zwei Landwirtschaftsschulen sollen 630 Plätze schaffen und damit das Angebot an einschlägigen Fachkräften um das Fünffache steigern. Daß die Lehrpläne und Unterrichtsmethoden auf den Erfordernissen einer neuzeitlichen Landwirtschaft basieren, mag allein der Vollständigkeit halber erwähnt werden. Außerdem wird mit diesem Kredit an 13 höheren Schulen Platz für zusätzliche 200 Schüler geschaffen. Durch die Ausweitung der Lehrpläne um betriebswirtschaftliche Kurse wird eine Anpassung an den wachsenden Bedarf des Landes an derartigen Kenntnissen angestrebt. Auch in diesem Falle werden 54 % (7 Mill. \$) vom Sudan selbst getragen.

Der Neuanlage und der Erweiterung von drei höheren technischen Schulen und zwei Lehrerbildungsanstalten in der Hauptstadt Tananarive dient ein Weltbank-Darlehen in Höhe von 4,8 Mill. \$ an Madagaskar. Ziel dieses Vorhabens, das besonderen Vorrang im allgemeinen Erziehungsplan des Landes hat, ist eine Steigerung des Schulbesuchs, eine größere Leistungsfähigkeit des Lehrpersonals, Beseitigung des akuten Mangels an technisch versierten Kräften und schließlich das Streben nach Unabhängigkeit von ausländischen Ausbildern. Die Bedingungen dieses Darlehens sind der wirtschaftlichen Lage des Landes in hohem Maße angepaßt. Die Laufzeit von dreißig Jahren, der geringe Zinssatz von 6 % p. a. und der Zeitpunkt des Tilgungsbeginns im Jahre 1977 sind dafür deutliche Beweise. Madagaskar selbst stellt für dieses Vorhaben 2,7 Mill. \$ bereit.

Feste Regeln

Die Kreditpolitik der Weltbank hat feste Regeln, von denen man mit Sicherheit auch weiterhin nicht abweichen wird, auch wenn in Zukunft die Kreditvergabe eine Ausweitung erfährt. Vielmehr wird

der Grundsatz der notwendigen Eigenleistungen der Entwicklungsländer mehr und mehr als Voraussetzung für finanziellen Beistand seitens der Weltbank angesehen.

Die Beurteilung des Weltbank-Beistandes wäre unvollständig ohne Beachtung der Mitarbeit der UNESCO – der Organisation für Erziehung, Wissenschaft und Bildung. Diese UNO-Institution hat bei einer größeren Anzahl von Projekten wichtige Planungsarbeiten durchgeführt. Ähnliches ist von der Landwirtschafts-Organisation der UNO – der FAO – zu sagen. Sachverständige dieser beiden Sonderorganisationen haben einer Reihe von Kommissionen der Bank angehört, die im abgelaufenen Geschäftsjahr für Bildungsvorhaben tätig gewesen sind, deren Finanzierung durch die Weltbank erfolgte.

Sachverständige Kommission

Der frühere Präsident der Weltbank, George D. Woods, hat im vergangenen Jahr angeregt, einen kleinen Kreis hochqualifizierter Sachverständiger zusammenzurufen, der die Folgeerscheinungen der Entwicklungshilfe der letzten zwanzig Jahre auswerten, die Irrtümer richtigstellen und politische Maßnahmen vorschlagen sollte, die geeignet sein können, mehr und bessere Erfolge zu erzielen. Dieser Vorschlag entsprach den Erfordernissen in solchem Maße, daß McNamara ihn schon bald aufgriff, nachdem er vom Pentagon zur Weltbank übergewechselt war.

Die Leitung dieser Kommission wurde dem früheren Ministerpräsidenten von Kanada, Lester B. Pearson, übertragen. Wegen der Bedeutung für das zukünftige Geschehen in der Weltwirtschaft soll in diesem Zusammenhang der Briefwechsel zwischen McNamara und Lester B. Pearson in seinen wesentlichen Passagen zitiert werden:

Bedeutsamer Briefwechsel

„... Ich möchte die Ergebnisse unserer Diskussion der vergangenen beiden Tage schriftlich bestätigen. Ich habe Sie gefragt, ob Sie die Leitung einer Kommission übernehmen könnten, die sich aus Personen aus der ganzen Welt zusammensetzt, die Erfahrung und auch die Fähigkeit gezeigt haben, weltweite Probleme zu verstehen und zu ihrer Lösung führend beizutragen. Diese Kommission soll untersuchen, was ich für eines der dringendsten Probleme halte, denen unsere Welt gegenübersteht: ihre Trennung in verhältnismäßig wenig reiche Nationen und in die große Mehrheit der arm gebliebenen Völker der Welt. Die Kommission soll die Tragweite der ausländischen Hilfe für die Entwicklung der ärmeren Nationen in den vergangenen zwanzig Jahren prüfen und

dabei feststellen, wo sie den größten und wo den geringsten Erfolg hatte. Sie sollte weiterhin versuchen, die Ursache für Erfolg und Mißerfolg festzustellen.

Diesen praktischen Unterricht der Vergangenheit klar vor Augen sollte die Kommission die Methoden der Unterstützungsgewährung und ihre Größenordnung erwägen, die für die nächsten zehn Jahre und die nächste Generation notwendig erscheint, um eine vernünftige Hoffnung auf ein ununterbrochenes und eventuell sich selbst erhaltendes, wirtschaftliches Wachstum in einer Anzahl der weniger entwickelten Länder zu sichern. Mit größter Freude halte ich fest, daß Sie Ihre Zustimmung zur Übernahme dieser Aufgabe gegeben haben. Sie haben mir gesagt, daß Sie hoffen, in nächster Zukunft Ihre Mitarbeiter auszuwählen, und daß Sie glauben, daß während des Jahres 1969 ein Bericht zusammengestellt werden kann. Ich glaube, daß dies tiefgreifenden Einfluß auf die Zukunft unseres Planeten haben kann.

Wir von der Weltbank haben vereinbart, die notwendige Untersuchung zu finanzieren und die Zusammenstellung des technischen Stabes zu unterstützen. Ich möchte abschließend sagen, wie wichtig es meiner Ansicht nach ist, daß Sie und die Kommission sich von der Weltbank und ihren Mitgliedsregierungen bei der Suche nach Tatsachen und bei vorzuschlagenden Beschlüssen unabhängig fühlen. Wir sind bereit, Ihnen in jeder möglichen Weise zu helfen, aber die Entschlüsse und Empfehlungen sind natürlich die der Kommission.“

Darauf antwortete Lester B. Pearson wie folgt:

„... Ich glaube nicht, daß es möglich ist, die Wichtigkeit dieses Problems oder der Gefahr für Frieden und Stabilität in der Welt zu übertreiben, die immer mehr in reiche und arme, in entwickelte und unterentwickelte Nationen aufgeteilt ist. Ich weiß deshalb die Bedeutung eines vollständigen und objektiven Situationsüberblicks zu würdigen, der zu praktischen und konstruktiven Beschlüssen und Empfehlungen führen möge.

Die Teilnahme an einer solchen erregenden und bedeutenden Aufgabe ist ein Privileg. Ich hoffe, daß sich die Kommission und ihr Sekretariat ohne Verzögerung etablieren können, und bin der Meinung, daß ihr Bericht vor Ablauf des Jahres 1969 fertiggestellt sein kann...“

Inzwischen hat Lester B. Pearson seine Kommission gebildet, die noch vor Ende dieses Jahres ihre erste Tagung in Kanada abhalten wird. Daß bei dieser Gelegenheit auch die mit Priorität ausgestattete Kapitalhilfe der Weltbank für das Bildungswesen behandelt werden wird, dürfte kaum zweifelhaft sein.